

Laibacher Zeitung.

N^r 46.

Laibacher
ZEITUNG
1833

Donnerstag

den 6. Juni

1833.

Königreich Sardinien.

Die Gazzetta Piemontese vom 23. Mai kündigt an, daß die zwischen dem sardinischen Hofe und der Regenschast von Tunis bestandenen freundschaftlichen Verhältnisse, die vor Kurzem in Folge der von dem Commandanten von Porto Farina und von einigen Offizieren des Bei verübten Unbilden und willkürlichen Handlungen gegen den sardinischen Schiffscapitän Figallo, und der hierauf vorgenommenen gewaltthätigen und rechtswidrigen Beschlagnahme seines Schiffes unterbrochen worden, durch die von dem gedachten Bei, auf Begehren der sardinischen Regierung, vollständig geleistete Genugthuung wieder hergestellt sind.

Dasselbe Blatt der Gazzetta Piemontese enthält einen Artikel, worin es, nach Aufzählung der unlängbaren Wohlthaten, deren das Land seit der glücklichen Rückkehr des Hauses Savoyen auf den Thron, und namentlich seit der Thronbesteigung Sr. Majestät des jetzt regierenden Königs, theilhaftig geworden, heißt: „Nichtsdestoweniger, und obschon die ganze Nation ihrem Landesfürsten mit Liebe, Vertrauen und Dankbarkeit ergeben ist, gibt es einige wenige schlechte Menschen, stets zum Bösen geneigt, mit jedem Laster vertraut, ohne Religion, ohne Moral, denen der Anblick der öffentlichen Glückseligkeit eine unerträgliche Qual ist, und die sich ihrem eigenen Verderben zum Trog, welches sie nach wiederholten Erfahrungen klar vor Augen sehen müßten, durch nichts zurückhalten lassen, daß Vaterland, wenn sie könnten, in gleiches Verderben zu stürzen und ihm jeden Schaden und jede Drangsal zuzufügen. Bereits gegen Ende des

Jahres 1831 hatte der König Kunde von einer Verschwörung, in die einige junge Gardes du Corps verwickelt waren, erhalten; sie wurde jedoch vereitelt; um alles Aufsehen, so die gutgesinnten hätten beunruhigen können, zu vermeiden, faßte der König den großmüthigen Entschluß, die Schuldigen der verdienten Strafe nicht zu unterziehen, und begnügte sich damit, sie aus den Armeelisten ausstreichen und in die Verschwörung verwickelten Civilpersonen streng beobachten zu lassen, in der Hoffnung, daß durch diesen Act der Milde die Schuldigen und Verführten von ihren Abwegen zurückgeführt und dem Lande aller Grund zur Beunruhigung erspart werden würde. Man hatte späterhin allerdings Kenntniß von neuen, im Finstern schleichenden Umtrieben erhalten; allein aus denselben Gründen, wie früher, wurde zu keiner Verhaftung geschritten, und man beschränkte sich darauf, zu beobachten, ob nicht irgend eine thätliche Handlung das Einschreiten der Justiz erheischen würde. — Die neuerliche Entdeckung bestimmter verbrecherischer Handlungen, zu dem Zwecke, die Unteroffiziere von vier Regimentern zu verführen und zu bestechen, Handlungen, die von diesen Unteroffizieren selbst denunciirt worden sind, führte die Nothwendigkeit herbei, mehrere Individuen vom Civilstande, und eine sehr geringe Zahl von compromittirten Unteroffizieren verhaften zu lassen. Um die gedachten Unteroffiziere zu verführen, waren gottlose und revolutionäre Bücher und Flugschriften, die in Marseille und Lugano gedruckt worden, unter sie vertheilt und ihnen bedeutende Summen Geldes angeboten worden. Der Zweck dieser Ruchlosen war, die Religion zu zerstören und die rechtmäßige Regierung umzustürzen,

um eine Republik einzuführen. In den bei den Häuptern der Verschwörung, die nicht zum Militär gehören, gefundenen Schriften liebt man als Grundprincip ihrer Secte, daß sie weder Katholiken noch Protestanten, weder Christen noch Juden, weder Muselmänner noch Diener des Brama zc. seien; daß sie schlechterdings gar keine Religion haben, sich zu keiner bekennen, und jede Offenbarung verwerfen; daß jedes Mittel zu Erreichung ihres Zweckes ihnen erlaubt scheint: Brand, Dolch und Gift; und wirklich hat man auch in den Kammern zweier Unteroffiziere, die nach Frankreich entflohen sind, mehrere Unzen Gift gefunden. Dieß wird auch durch alle Geständnisse der Eingekerkerten bestätigt. Da es diesen schändlichen Menschen nicht gelang, die Truppen zu verführen, so hatten sie den Plan entworfen, durch Geldbestechungen Tumulte zu erregen, und an einem Festtage die Zeit, wo die Regimenter ohne Waffen in die Messe gegangen seyn würden, zu benutzen, um sich dieser Waffen in den Kasernen zu bemächtigen, selbe dann gegen die Soldaten zu gebrauchen, und die vornehmsten Personen der königlichen Regierung zu ermorden. — Da es ihnen auch in Chambéry nicht gelang, die Truppen zu verführen, so hatten sie den Plan gemacht, das Pulvermagazin hinter der Kaserne in die Luft zu sprengen, wodurch die ganze Besatzung der Stadt umgekommen seyn würde; an die Ausführung dieses Planes war auch schon Hand gelegt worden, indem man noch zu gehöriger Zeit die bereits getroffenen Anstalten entdeckte, um eine brennende Lunte in den Pulverturm zu bringen. — Ihre Absichten waren auch auf diese Hauptstadt (Turin), so wie auf Alexandria und Genua gerichtet; es sollte Feuer in verschiedenen Theilen der Stadt angelegt werden, um die möglichst größte Verwirrung zu erzeugen, die Kräfte der Regierung zu zerstreuen und die öffentliche Aufmerksamkeit abzulenken. — Alles dieß setzte die Regierung in die unvermeidliche Nothwendigkeit, den Weg der Milde zu verlassen und mit gebührender Strenge zu verfahren, indem es der König für eine seiner ersten Pflichten erachtet, die Religion zu beschützen und zu vertheidigen, und die Gutgesinnten vor den verabscheuungswürdigen Unternehmungen einiger Ruchlosen zu bewahren. — Es dürfte seltsam scheinen, daß eine so kleine Zahl von Verschwornen, und von Verschwornen von so geringer Bedeutung, ein so riesenhaftes Complot schmieden konnte. Allein die

erste Idee der Verschwörung scheint vom Auslande gekommen zu seyn, und wahrscheinlich erwarteten die Verschwörer auch vom Auslande jenen Beistand, den sie bei dem Volke dieses Landes sicherlich nie gefunden haben würden. — Die Entdeckung aller dieser Umtriebe verdankt man einzig und allein der Treue und dem vortrefflichen Geiste, welcher das ganze Heer besetzt, daß in denselben Gesinnungen, wie die Nation, erzogen und gebildet, zu jeder Zeit und bei jedem Anlasse bewiesen hat, daß der König keine besseren und keine treueren Soldaten haben kann. — Die gerichtlichen Verhandlungen haben begonnen, und wir haben bereits ein erstes Urtheil des in Chambéry sitzenden Kriegsgerichtes vom 20. d. M. erhalten, durch welches der Fourier Johann Baptist Canale vom ersten Regimente der Brigade von Pignerol, und der Corporal Fourier Joseph Lamburelli vom selben Regimente zum Tode verurtheilt werden. Der Fourier Johann Baptist Thomas Degubernatis von derselben Brigade wurde zu gleicher Zeit vollständig freigesprochen. Das Urtheil gegen Lamburelli ist am 22. Morgens vollzogen; das gegen Canale, weil er wichtige Entdeckungen angekündigt hatte, suspendirt worden. Canale hat von der königlichen Milde die Verwandlung der Todesstrafe in zwanzigjährige Galeerenstrafe erhalten.“

(Oest. B.)

Schweiz.

In der Sitzung vom 13. Mai erhielt die Tagsatzung Kenntniß von einer schriftlichen Erklärung des französischen Ministers des Auswärtigen an den schweizerischen Geschäftsträger in Paris, laut welcher die französische Regierung den nach der Schweiz ausgewanderten Polen die Rückkehr nach Frankreich definitiv untersagt.

(Allg. Z.)

Frankreich.

Das Gesamtgesetz über die griechische Anleihe ist von der Deputirtenkammer angenommen. Zahl der Anwesenden 287. Absolute Mehrheit 144. Für 175. Gegen 112. — Morgen schon beschäftigt sich die Deputirtenkammer mit der Angelegenheit der Pensionaire und der Gläubiger Carl's X.

Privatbriefe melden, daß die sardinische Regierung nicht, wie man behauptet habe, an einen Krieg gegen Tunis denke, sondern daß sie sich zur Anlegung von Comptoiren an dem Gestade von Afrika vorbereite.

Es ist den Agenten Don Pedro's gelungen,

einige der geflüchteten Polen, jedoch mit vieler Mühe, für die constitutionelle Armee anzuwerben, eine kleine Zahl anderer ist nach London abgereist; einige begeben sich nach Belgien.

Briefe aus Algier melden, daß der General Boirol mit seinem Generalstabe bis an die Meza, einem kleinen Strom zur Linken des Wasserforts, eine Reconnoissance vorgenommen hat. Seine Absicht war, sich zu versichern, ob man an jenen Küsten nicht Heu machen könne. Er entdeckte in der That prächtige Wiesen, allein, um sie zu mähen, muß man die Muskete neben der Sichel liegen haben, und alle umliegenden Anhöhen mit Truppen besetzen, um den wiederholten Angriffen der Araber Widerstand zu leisten.

Man schreibt aus Bordeaux: „Die Regierung will mit der portugiesischen Angelegenheit zu Ende kommen; die zu diesem Zwecke im Departement der Gironde statt findenden Werbungen geschehen unter dem Schutze der Obrigkeit, die sich gern auf solche Art von den unruhigen Köpfen befreien möchte. Heute ist ein erstes Detaschement von 220 Mann auf dem Dampfschiffe nach Rochelle abgegangen; dort liegen fünf englische Schiffe, welche die Truppen nach Oporto führen sollen. General Komarino wird die Expedition befehligen. Es werden im Ganzen 3000 Mann geworben, zum Theil im Lande der Basken und in der Bretagne. Diese Werbungen leitet in Bordeaux ein piemontesischer Offizier, er hat schon 1000 Mann, jeder bekommt vom Tage an wo er zusagt, täglich 1 Franc 10 Cent. Keiner von den Polen im Depot unterhalb Bergorec will an dem Feldzuge Theil nehmen.

(Allg. Z.)

Paris, den 14. Mai. Drei Minister sind an der Grippe erkrankt, Herr Thiers seit Freitag, der Marschall Soult seit Sonntag, und Herr Guizot seit gestern, doch unbedeutend. Der Marschall dagegen hat schon zwei Tage das Bett hüten müssen.

Die Gewißheit, daß der europäische Frieden nicht gestört werden wird, ist so groß, daß sehr zahlreiche Beurlaubungsgesuche für sechs Monate und länger ohne Umstände bewilligt werden.

(Prg. Z.)

Portugal.

Der Courier enthält Nachstehendes aus Falmouth: „Das Dampfboot African, das Oporto am 14. verließ, bringt die Nachricht, daß Don Pedro große Zurüstungen zu einem Hauptangriffe gegen die Miguelisten macht. Er kann jetzt

8000 Mann dazu verwenden, und noch hinlängliche Mannschaft zum Schutze Oporto's zurücklassen; durch die von General Solignac streng betriebenen Uebungen sind seine Truppen vortrefflich disciplinirt, und erfahrene Offiziere behaupten, Don Miguel könne sich nicht lange gegen dieselben halten. Don Pedro hat neuerdings 500 Mann aus Frankreich erhalten, und mehr noch werden von dort und auch aus England erwartet. Admiral Sartorius wurde stündlich vor Oporto erwartet. Die Mannschaft eines seiner Schiffe war im Aufstande wegen Solderückstand. Der Admiral stellte auf beiden Seiten eine Fregatte auf und gab den Empfängern eine Stunde Bedenkzeit; ehe diese abgelaufen war, ergaben sich 100 derselben, unter der Bedingung, daß sie nach England geschickt würden. Die spanische Regierung hat ein Decret erlassen, daß alle Schiffe im Dienste Don Pedro's Vigo verlassen, und ihnen künftig keine Lebensmittel mehr geliefert werden sollen. Die Cholera ist in Oporto, wo schlechte Nahrungsmittel und Entbehrungen mannichfacher Art das Uebel erschweren.“ — Der Courier setzt hinzu, die Aussichten für Dona Maria wären nie so glänzend gewesen; man werde bald sehen, daß die klugen Maßregeln des Generals Solignac und der andern Freunde Dona Maria's sehr wichtige und günstige Resultate haben würden. Ein Regiment Kavallerie solle am 15. zu Don Pedro übergegangen seyn, und die Truppen, welche Don Miguel nach Figueira sendete, um den dortigen Aufstand zu Gunsten Dona Maria's zu unterdrücken, hätten sich dem Vernehmen nach geweigert zu agiren, und also für die Insurgenten erklärt.

(Allg. Z.)

Großbritannien.

Die Agenten Don Pedro's in London haben an die Personen, welche für ihn recrutiren, Befehle gesandt, alle ihre zusammengebrachte Mannschaft auf den 23. bereit zu halten, damit sie jeden Augenblick eingeschifft werden könne. Mehrere Schiffe wurden diesen Morgen gemiethet, um Vorräthe und Material nach Oporto zu senden. Eine Abtheilung von 1000 Mann soll am 19. von Brest absegelt seyn, um zu Marschall Solignac zu stoßen.

(Globe.) Ein Präliminarvertrag ward gestern unterzeichnet zwischen den Bevollmächtigten Frankreichs, Englands und Hollands, welcher der Handelswelt und den schulgeordneten Politikern, die einen Bruch mit Holland

mit dem Geiste unserer Nationalgeschichte unverträglich halten, sehr gefallen wird. Der Vertrag besteht aus sechs Artikeln. 1.) Durch den ersten wird das englische und französische Embargo in den respectiven Häfen jeder Nation aufgehoben, und die daraus gefolgten Maßregeln zur Unterbrechung der Schifffahrt durch die Holländer sollen beseitigt werden. 2.) Der Verkehr zwischen den respectiven Parteien wird auf denselben Fuß gestellt wie vor der französischen Expedition im verfloffenen November, und die französisch-englische Escadre wird abberufen. 3.) Die kriegsgefangene holländische Garnison von Antwerpen wird nach Hause gesendet. 4.) Der Waffenstillstand zwischen Holland und Belgien soll fort dauern bis zum Abschlusse des Trennungsvertrags. 5.) Die Schifffahrt der Schelde wird inzwischen frei bleiben. 6.) Die Schifffahrt der Maas wird inzwischen offen, jedoch dem Mainzer Tariff unterworfen seyn. Aus dem Inhalte dieser Convention ist ersichtlich, daß, während viele wechselseitige Plage aufhört, die nachfolgende Unterhandlung kritisch und wichtig seyn wird. Bis zu einem gewissen Grade sind die holländischen Ansprüche herabgestimmt, und der Vertrag zeigt an, daß die holländische Regierung die Nothwendigkeit fühlt, allmählig den Umständen nachzugeben, und daß ein Definitiv-Vertrag mit allen Mächten in kurzer Zeit folgen wird. — Der Courier enthält die nämliche Nachricht, und bemerkt dazu: „Betrachtet man die Sache leidenschaftlos, so ist dieser Präliminarvertrag der beste, den man unter den jetzigen Umständen abschließen konnte; es ist die günstigste Stellung, die Holland annehmen konnte, da es von weitem Zwangsmaßregeln bedroht war; er ist vortheilhaft für Belgien, da alle Furcht vor Feindseligkeiten nun weggeräumt ist, und es seine verderblichen Kriegsrüstungen vermindern kann; er ist wohlthätig für Großbritannien, dessen Handel durch die Fortdauer des Embargo's und einen unnatürlichen Zustand von Feindseligkeiten litt, dessen Nothwendigkeit jeder beklagte; und der Vertrag trägt endlich zur allgemeinen Ruhe Europa's bei, welche durch den Quasi-Krieg zwischen Holland, Großbritannien und Frankreich fortwährend bedroht war.“

Die englischen Zeitungen kündigen an, daß der Herzog von Orleans mit einem Theile seines Gefolges am 21. Mai Morgens London verließ.

Er wird Manchester besuchen, und man erwartete ihn in einer Zeit von einer Woche wieder zurück. (Allg. Z.)

Griechenland.

Der Prinz Eduard von Sachsen-Altenburg, Oheim des Königs Otto, wurde zum Militärgouverneur von Nauplia ernannt; eine Wahl, die bei den trefflichen Eigenschaften des Prinzen allgemein gebilligt wird. Dem Kriegsministerium ist der bayerische Hauptmann v. Euder als Sectionschef beigegeben, und ihm vorzüglich die Organisation der griechischen Armee und das Personal derselben übertragen. Zum General-Inspector des Heeres ist der bayerische Oberst v. Schmalz ernannt. Zur Prüfung der im Freiheitskampfe geleisteten Dienste ward eine Commission, aus Männern von allen Parteien, (darunter Costa Bazzaris, Anderas Vondos, Demetrius Plapouto ic.) zusammengesetzt. Die Commandeurs der neuen Jägerbataillons wurden fast durchgängig aus der Mitte der Rumelioten genommen, worüber die Capitans von Morea unzufrieden sind; die ernannten Bataillonschef sind indessen von ausgezeichneter Qualifikation, und die Regentschaft will, daß nur die Fähigkeit, nicht der Provinzialismus, den Anspruch auf Stellen geben soll. — Unter den durch Bayern begründeten Etablissements in Nauplia befindet sich eine Buch- und Kunsthandlung, welche gute Geschäfte macht. Für die Korrespondenz mit Italien und Deutschland ist durch das, künftig einmal monatlich nach Triest gehende griechische Dampfschiff Mercur, das monatliche englische Dampfschiff von Zante über Corfu und Ancona und andere Schiffgelegenheiten gesorgt. Für die Angelegenheiten des Cultus und der Erziehung wurden zwei Commissionen ernannt; in ersterer präsidiert der ehrwürdige Greis Panuzzo Notara; letzterer sind der Dichter Alexander Souzo, der Alterthumsforscher Benthylas und der bekannte Philolog Dr. Franz aus München beigegeben; in der Regentschaft bearbeitet der Staatsrath Maurer diesen wichtigen Zweig. Eine technische Commission, bei welcher sich der Duvrierlieutenant Kirchmayer befindet, ist am 9. April auf zwei Schiffen von Nauplia abgegangen, um im Innern Griechenlands die Waldungen zu untersuchen, und das so nöthige Werk- und Bauholz herbeizuschaffen. (Korresp. v. u. f. D.)